

Geschiebe krystalliner Felsarten (sogenannte Augensteine) hält Herr v. Mojsisovics, wie noch kurz angedeutet werden soll, für Denudationsrelicte tertiärer Schotter und Conglomerate vom selben Alter wie die tertiären Schotter und Conglomerate des Ennstales.

Der Chefgeologe Oberbergrath C. M. Paul setzte seine Studien und Neuaufnahmen im Gebiete der Wienersandsteinzone Niederösterreichs gegen Westen fort. Es wurde zunächst die Untersuchung des Ybbsthal-Durchschnittes bei Waidhofen a. d. Ybbs (auf den Specialblättern Zone 13, Col. XI und Zone 14, Col. XI) in Angriff genommen. Das Studium dieses Thaldurchschnittes ergab eine sehr vollständige und erfreuliche Uebereinstimmung der geologischen Verhältnisse desselben mit denjenigen der Thalgebiete der Grossen und Kleinen Erlaf bei Scheibbs und Gresten, deren Aufnahme, insoweit sie der Wienersandsteinzone angehören, die Aufgabe des vorletzten Sommers (1897) gebildet hatte.

Zunächst am Rande der Kalkzone fand sich hier wie dort, vielfach in tiefen Zungen in das Gebiet der älteren mesozoischen Kalke eingreifend, die Zone der unteren (neocomen) Wienersandsteine, die aus meist schwarzen, kieseligen oder auch plattigen, calcitreichen Flyschsandsteinen, in Wechsellagerung mit hellen, Aptychen führenden Mergelkalken, besteht. Es ist dies dieselbe Zone, der im Erlafthale der Blasenstein etc. angehört, und die sich ostwärts, das Traisenthal schneidend, bis in unseren Wienerwald an die Donau verfolgen lässt. Zu bemerken ist, dass sich bei Waidhofen die Altersbestimmung dieser Gesteinszone als untercretacisch erhärtenden Aptychen nicht nur in den Mergelkalken (den sogenannten „Aptychenschiefern“), sondern auch im echten Flyschsandsteine selbst vorfanden.

An diese Unterkreidezone schliesst sich zunächst wie an der Erlaf eine solche von obercretacischen Flyschgesteinen (Muntigler Flysch), mit ihren charakteristischen, Chondriten- und Helminthoidenreichen hydraulischen Ruinenmergeln, dann folgt, merklich verschmälert, die Fortsetzung des Alttertiärzuges, der bei Randegg (an der Kleinen Erlaf) in grossen Steinbrüchen aufgeschlossen ist, und dann finden wir (am Höhenzuge des Sonntagsberges) wieder typischen Muntigler Flysch mit allen seinen charakteristischen Merkmalen.

Dieser Zug setzt ins Erlafgebiet nicht fort, sondern schneidet vor Erreichung desselben am Nordrande der Flyschzone ab, zeigt also abermals ein neues Beispiel für die eigenthümliche, bezüglich östlicherer Wienersandsteingebiete wiederholt hervorgehobene Gesetzmässigkeit, dass die Wienersandsteinzüge in der Regel nicht parallel mit der Kalk-Flyschgrenze, und ebensowenig parallel mit dem Nordrande der Flyschzone zu verlaufen pflegen, sondern meistens im Westen nahe der Südgrenze der Sandsteinzone beginnen, um dann im Osten an der Nordgrenze derselben abzuschneiden.

Herrn Dr. A. Bittner waren, seinen eigenen Vorschlägen entsprechend, folgende während des Sommers 1898 durchzuführende Arbeiten zugewiesen worden: 1. Die Reambulierungsarbeiten in den Umgebungen von Sparbach, Sulz, Heiligenkreuz und Alland auf Blatt